

93. August Vogel: Ammoniumbicarbonat im Münchener Steinkohlen-Leuchtgase.

Als Ergänzung zu der interessanten Notiz von F. Rüdorff: „Krystalle von Ammoniumcarbonat im Leuchtgase“, *) ist zu erwähnen, dass auch im Münchner Leuchtgase vor Jahren ähnliche Krystalle aufgefunden worden sind. Ich habe darüber in der Sitzung der mathematisch-physikalischen Classe der kgl. Academie der Wissenschaften in München vom 8. Mai 1852 Bericht erstattet.**) Die Krystalle haben sich bei der Untersuchung als doppelt kohlen-saures Ammoniak vollkommen frei von schwefelsauren Salzen und Chlorverbindungen ergeben. Da eine quantitative Analyse damals nicht vorgenommen worden ist, so behalte ich mir vor, wenn von dem Materiale sich noch etwas vorfindet, eine quantitative Bestimmung des Ammoniaks zum Nachweise der Identität beider Produkte nachzutragen. In den von mir beschriebenen Krystallen waren Spuren von Jod und Schwefelcyan vorhanden; es dürfte vielleicht von Interesse sein, auch die Krystalle der Berliner Gasanstalt auf einen Gehalt an diesen begleitenden Bestandtheilen zu prüfen.

Correspondenzen.

94. K. O. Cech, aus Prag, den 22. März.

In der am 12. März abgehaltenen Sitzung der naturhistorischen Section des böhmischen Museums besprach Hr. Prof. Dr. Borzicky neuere Mineralien und neue Fundorte derselben. Namentlich erwähnte er des weissen, harzigen Fichtelits, welcher neuerdings von Hrn. Assistenten Slavik in den Torfen von Borkovic bei Tabor gefunden wurde. Nachdem interessante neue Mineralien vorgezeigt wurden, besprach er eingehend die Eigenschaften und die Zusammensetzung eines bisher unbekanntes Uran haltenden Minerals, welches im Flussspath von Wösendorf und Schwandorf (Baiern) sporadisch vorkommt. Dieser bairische Fluorit wird in den gräf. Waldstein'schen Eisenhütten zu Sedlec bei Pilsen im Hüttenprocess verwendet; Prof. Borzicky wurde von Dr. Cech und Hr. Assistent Freyn auf dieses neue Mineral aufmerksam gemacht und es gelang ihm erst nach vielen vergeblichen Versuchen eine hinreichende Menge der überaus kleinen

*) Diese Berichte. 3. Jahrgang, 1870. S. 228.

**) Gelehrte Anzeigen. B. XXXIV. S. 597.

und zarten gelben Nadeln des seltenen Minerals zur Analyse zu erhalten.

Hr. Al. Jandousch berichtete in einer Versammlung hiesiger Aerzte über einen neuen giftigen Stoff, welchen derselbe in den Knollen von Aconitum Napellus. L. gefunden haben will. Er forschte nach dem von mehreren Beobachtern in den Aconitus Knollen neben Aconitin aufgestellten, aus physiologischen Versuchen abgeleiteten giftigen Stoff und fand, dass derselbe (Schroff's scharfes Princip des Aconits darzustellen scheint und) aus der Wurzel sich abscheiden lasse. Bezüglich seiner chemischen Natur bleibt vorläufig unentschieden, ob die Aconitknollen neben Aconitsäure eine eigenthümliche giftige Säure enthalten, oder ob der isolirte Körper eine Verbindung der Aconitsäure sei.

Auf ein Kaninchen wirkten 0.0009 gr. tödtlich. Verfasser hofft, diesen Punkt durch weitere Versuche aufzuklären.

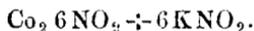
95. W. Gibbs aus Cambridge (Vereinigte Staaten von Amerika) am 1. März.

Hr. S. P. Sadtler hat die Verbindungen von Cobalt mit salpetriger Säure und den Alkalien in meinem Laboratorium studirt. Es ist ihm, wie ich meine, gelungen, die Zusammensetzung dieser merkwürdigen Salze endlich festzustellen. Seine Hauptresultate sind folgende:

Das sogenannte Fischer'sche Salz hat im wesentlichen die Formel



oder



Es ist wasserfrei oder enthält ein, zwei, drei oder vier Atome Wasser, je nach dem Grade der Concentration der angewandten Lösungen. Die Formel wurde abgeleitet aus zahlreichen Analysen von sechs verschiedenen in mit Essigsäure stark angesäuerten Chlorcobalt Lösungen erhaltenen Präparaten. Das allgemeine Resultat stimmt mit dem von Erdmann überein, und das Salz gleicht vollkommen dem Rhodiumsalze von Lang $\text{Rh}_2\text{6NO}_2 + 6\text{KNO}_2 + 2\text{aq.}$, so wie auch einem noch nicht beschriebenen Iridiumsalze von Gibbs, $\text{Ir}_2\text{6NO}_2 + 6\text{KNO}_2 + 2\text{aq.}$ Hr. Sadtler vergleicht das Salz auch mit dem bekannten Doppel-Cyanid, $\text{Co}_2\text{Cy}_6 + 6\text{KCy}$. Die anderen Verbindungen derselben Art, welche Hr. Sadtler beschrieben hat, sind folgende:

